

Albrecht Welge in der Stunde der Landeskirchlichen Gemeinschaft Lage/Lippe, Im Gerstkamp 4, vermutlich in den 1920er Jahren über 1. Mose 12, 1-4:

Und der HERR sprach zu Abram: „Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. 2 Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. 3 Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“

4 Da zog Abram aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte, und Lot zog mit ihm. Abram aber war fünfundsiebzig Jahre alt, als er aus Haran zog.¹

Reichslieder-Buch 340: Gottes Führung fordert Stille

Mit einem heiligen Ruf hatte Gott den Abraham gerufen, als er noch in Ur in Chaldäa wohnte. Ringsum herrschte Götzendienst und Heidentum und auch in Abrahams Familie drohte der Götzendienst einzudringen. Darum musste Gott den Mann, den er zum Träger der Verheißung auserwählt hatte, ganz besonders nehmen. Er musste aus der heidnischen Umgebung fort. Und so erschien Gott Abraham schon in Ur in Chaldäa und sprach zu ihm: „Geh aus deinem Lande und aus deiner Freundschaft und zieh in ein Land, das ich dir zeigen will.“² Abraham ist willig, den Weg Gottes zu gehen. Er teilt seinen Plan seinem Vater Tharah sowie Lot und seinem Weibe Sarah mit, und er wird froh gewesen sein, dass auch sie willig sind, den Weg mitzugehen. Jetzt braucht er sich doch nicht von seinen Angehörigen zu trennen. Und so verlassen sie alle zusammen Ur in Chaldäa, um nach Kanaan zu ziehen.

Wir sahen aber im Kapitel 11,31, dass sie nicht weit kommen. In Haran bleiben sie schon stecken und wohnten daselbst. Warum wohl zogen sie dann nicht nach Kanaan? War es vielleicht eine Fügung Gottes, der nicht wollte, dass Tharah nach Kanaan kam? Es mag auch sein, dass Tharah dachte: „Das Heidentum von Chaldäa liegt ja nun hinter uns und hier ist es gut, hier wollen wir bleiben.“ Vielleicht war es auch der Name, der ihn an seinen verstorbenen Sohn Haran erinnerte. Und so war Abraham in Haran hängengeblieben. Seinem Vater zuliebe zieht er nicht weiter. Er sollte sich von seinem Land trennen und von seiner Freundschaft, das erste hatte er wohl getan, aber beim zweiten war es geblieben. Als Tharah sein Vater mitzog, glaubte Abraham, eine Trennung von Tharah sei nicht nötig. Und so blieb Abraham in Haran. Gott wollte ihn in Kanaan haben, aber er blieb in Haran. In der ganzen Zeit in Haran erschien Gott dem Abraham nicht wieder. Gott sah auch wohl, dass er mit Abraham nicht zum Ziele kam, solange sein alter Vater lebte. Abraham hing zu sehr an seinem Vater, um sich von ihm zu trennen. Und so wartete Gott, bis Tharah gestorben war, Er gab seine Absicht mit Abraham nicht auf, aber er wartete.

Abraham ist hier doch in einer großen Gefahr, das sehen wir hier zum erstem Mal und später noch öfter. Er stand in Gefahr, sein Herz an Menschen zu hängen. Erst war es sein alter Vater, an den er innerlich gebunden war, dann nahm er Lot mit, weil der selbst keinen Vater hatte. Und die Gesellschaft Lots war ihm kein Segen, bis er sich endlich von ihm trennte. Dann war es wieder sein Sohn Ismael, und wie stellte Gott ihn auf die Probe bei seinem Sohn Isaak. Abraham musste es lernen, von Menschen los und frei zu werden, und allein an Gott gebunden zu leben. Wie hat sich Abraham doch um gesegnete Jahre gebracht. Er soll in Gemeinschaft mit Gott leben und zog die Gemeinschaft mit Menschen vor. Wenn Gott ihn in Haran nicht noch einmal gerufen hätte, dann wäre aus Abraham wohl nichts geworden, er wäre steckengeblieben im Glaubensleben.

Und dieser Ruf, den Abraham bekam, ergeht doch an jeden Menschen. Gott verlangt wohl nicht

¹ Luther-Übersetzung 2017

² Dass Abraham schon in Ur den Ruf Gottes hörte, davon steht in 1. Mose 11,27-32 nichts. Auch ist dort der Vater des Abraham derjenige, der den Umzug nach Haran veranlasst.

immer eine äußere Trennung wie bei Abraham. Aber eine Scheidung verlangt er. Wir müssen uns innerlich scheiden von der Welt und was in der Welt ist, auch von dem, was wir am liebsten haben. Und wie viele bleiben doch in den Anfängen des Glaubenslebens stecken. Da nimmt man Rücksicht auf Menschen – man fürchtet Spott und Hohn - und es kommt nicht zu einem zielbewussten Auszug aus der Welt. Wie viel Hängen an Menschen ist wohl nicht unter uns und wir sollen uns jetzt fragen vor Gottes Angesicht: Bin ich hiervon wirklich frei? Suche ich nur Gott zu gefallen und ihm zur Ehre zu leben?

Ach, Gott möchte, uns Gemeinschaft mit ihm schenken und man zieht die Gemeinschaft mit Menschen vor. Wie viel Nachfolger hat wohl Abraham, die hängenbleiben in Haran? Und welche Menschen sind uns wohl am gefährlichsten? Nicht diejenigen, die uns mit Spott und Hohn behandeln, sondern die mit uns die gleiche Straße ziehen, die aber gar keine Eile haben, ans Ziel zu kommen. Welche Menschen halten im Lauf auf und halten zurück? Haben wir uns im Lauf aufhalten lassen, so wollen wir uns fragen und uns eine ehrliche Antwort drauf geben. Nur wenn wir uns Gott ganz hingeben, so gibt er sich uns auch ganz. Darum möchte ich noch auf eins hinweisen. Wir Menschen lehnen uns doch so gern an andere Menschen und suchen so oft Stütze und Trost, und Gott allein will doch unsere Hilfe sein in allen Nöten. Was wäre es Ihm eine Freude und Ehre, wenn wir so kindlich gläubig zu ihm ständen. Abraham wurde von Gott erzogen zu dieser Haltung. Wollen wir uns nicht auch so erziehen lassen?

Reichslieder-Buch Nr. 467: Vor meines Herzens König leg eine Gab ich hin...

Und Abraham gehorchte Gott. Er nimmt jetzt keine Rücksicht mehr auf Familienverhältnisse. Er geht auf Gottes Wort und besteht so die Probe. Und darum wird Abraham auch des Segens teilhaftig, den der Herr ihm versprochen hat.

Vers 2-3: Eine herrliche Verheißung hat er ihm gegeben: Zahlreiche Nachkommenschaft, irdischer Segen, berühmte Namen, Schutz vor Feinden und noch mehr: Abraham soll Vermittler des Gottessegens werden für andere, ja für die ganze Menschheit. Diese Verheißung fand ihre Erfüllung in Jesus. Ein herrlicher Lohn für den Gehorsam. Ein Segen sein, das sollen auch wir. Nicht nur zum Genuss sind wir ja auf dieser Erde, sondern ein Segen zu sein. Möchten dies doch alle, die sich seine Kinder nennen, begreifen und möge unter allen ein Hunger entstehen, ein Segen zu werden.

Jeder Segen aber ist an Bedingungen und Opfer geknüpft. So war es auch bei Abraham. Abraham führte kein Leben des Genusses der Trägheit des Fleisches, sondern ein Leben der Tat, dem Willen Gottes gehorsam zu sein. Der Auszug aus Haran war eine Tat. Die Trennung von Lot war eine Tat. Die Errettung Lots war eine Tat. Die Opferung Isaaks war eine Tat von einer ganzen Hingabe und so könnten wir fortfahren. In allem aber sehen wir, Abraham war bestrebt ein Segen zu sein und ließ es sich was kosten. Er gab sein Leben Gott hin in völligem Glaubensgehorsam und Glaubensvertrauen.

Und dieses müssen auch wir lernen. Es genügt nicht, dass einmal ein Anfang gemacht worden ist, wir müssen auch in der Führung Gottes bleiben, sonst sind wir kein Segen. Was haben wir für Beispiele aus der Schrift, von Leuten, die einen guten Anfang machten, aber ein unrühmliches Ende nahmen. Ich erinnere an Judas, Ananias, an Verrat. Wir können darum auch nur den Segen erfahren, wenn wir die Bedingungen erfüllen, und die sind: in Glaubensgehorsam unseren Herrn ehren. Das war der Weg Abrahams und darum war es ein gesegneter Weg.